

Alltagssinfonien und Sternenmusik

Else Marie Pade – dänische Grand Dame der elektronischen Musik

Else Marie Pade, von ihren Anhängern auch respektvoll »Techno-Großmutter« genannt, ging ihr Leben lang unbeirrbar ihren eigenen unkonventionellen Weg, wobei sie sich nicht nur vehement den Vorstellungen ihrer Eltern, sondern auch gesellschaftlichen Rollenbildern widersetzte. Sie wagte den Sprung in das damals noch relativ unerforschte Gebiet der experimentellen elektronischen Musik, auf dem sie international anerkannte Pionierarbeit leistete.

Imaginierte Klangwelten

Else Marie Pade (geb. Haffner Jensen) wird am 2. Dezember 1924 in Aarhus (Dänemark) geboren und erkrankt kurz nach ihrer Geburt an einer chronischen Nierenbeckenentzündung, die sie bis zu ihrem dreizehnten Lebensjahr in regelmäßigen Intervallen ans Bett fesselt. In der Einsamkeit ihres Kinderzimmers findet sie durch das aktive Hören Zugang zu ihrer Umgebung und beschäftigt sich stundenlang mit dem intensiven Wahrnehmen der Klänge im Raum und dem auditiven Erforschen der Natur, die nur durch das geöffnete Zimmerfenster an ihr Ohr dringt. Inspiriert von ihrer Liebe zu

Else Maria Pade 1962
im Studio des Dänischen Rundfunks.
(Privatfoto)



Abenteuerbüchern lässt sie in ihrer Fantasie komplexe Klangwelten entstehen, in die sie sich in ihrer Einsamkeit flüchtet. Ihre frühe Auseinandersetzung mit konkreten Klängen und die imaginierten Klangwelten, die sich ihr eröffnen, bilden später die Grundlage für ihr Schaffen.

Im Elternhaus steht ein Klavier, das Else Marie Pade schon früh fasziniert, und noch bevor sie eingeschult wird, komponiert sie ihre ersten kleinen Stücke. Für das in einem klassisch geprägten Musikhaushalt aufgewachsene Mädchen öffnet sich jedoch eine neue Welt, als sie im Musikunterricht das erste Mal mit einem Jazzoratorium konfrontiert wird. Der freie musikalische Ausdruck, der sich ihr im Jazz offenbart, verändert ihre Sicht auf die Musik und deren Möglichkeiten radikal. Nach erfolglosen Unterrichtsversuchen durch die Mutter nimmt sie nun Klavierunterricht an der Volksmusikschule und schließt sich als Teenager – sehr zum Mißfallen ihrer Eltern – diversen Jazzbands an, wodurch sie ihre Fähigkeiten am Klavier weiterentwickelt.

Else Marie Pade ist sechzehn Jahre alt, als Dänemark von den Nazis besetzt wird. Sie verurteilt die Taten des Naziregimes und tritt der einzigen, ausschließlich von Frauen geführten Widerstandsgruppe Dänemarks bei. Im September 1944 – sie ist gerade neunzehn Jahre alt – holt sie die Gestapo im Haus ihrer Eltern ab und bringt sie in den Arrest auf dem Campus der Universität Aarhus, von wo aus sie ins Gefangenenlager in Frøslev überführt wird. Bis zum Ende der deutschen Besetzung im Mai 1945 leistet sie hier Zwangsarbeit. Das Komponieren wird dort zur Überlebensstrategie, sie kratzt ihre Kompositionsskizzen in die Zellenwände und beschließt, nach ihrer Befreiung die Musik zu ihrem Lebensinhalt zu machen. Nach der Auflösung des Lagers zieht sie nach Kopenhagen, um ihr Studium am Königlichen Musikonservatorium aufzunehmen und heiratet nur wenig später Henning Pade, den sie im Lager kennenlernte und mit dem sie zwei Söhne haben wird.

Auf der Suche nach dem Klanguniversum

Weder die Ausbildung am Konservatorium noch privater Kompositionsunterricht können Else Marie Pades Bedürfnis nach experimenteller Beschäftigung mit der Musik stillen. Ihr Drang nach der Erforschung ihres persönlichen Klanguniversums, das sie seit ihrer Kindheit in ihrem inneren Ohr hört, und die Suche nach einem individuellen musikalischen Ausdruck bleiben lange Zeit unbefriedigt, bis sie 1952 in der Radiosendung *Horisont* einen

Beitrag über den französischen Komponisten Pierre Schaeffer hört.

Schaeffer komponiert mit Geräuschen, die er in seiner Umwelt aufzeichnet und seine Philosophie beschreibt einen offenen Zugang zur Welt der Klänge und die Auffassung, dass alles Klingende um uns herum Musik ist. Seine Suche nach der Essenz der Klänge und der respektvolle Umgang mit dem Klangmaterial unserer Umwelt, die er in seiner revolutionierenden Idee der *musique concrète* formuliert, spiegeln Pades Faszination für Alltagsgeräusche wider, in denen sie schon als Kind musikalische Eigenschaften erkannte. Sie studiert intensiv Schaeffers Arbeiten und nach einem Besuch bei ihm in Paris, von dem sie mit neu gewonnenem Selbstbewusstsein und vielen Inspirationen zurückkehrt, entsteht die Idee zur ersten rein konkreten Komposition *En dag på Dyrehavsbakken*, die sie in Zusammenarbeit mit dem DR (Dänische Rundfunkanstalten) verwirklichen kann. Mit *En dag på Dyrehavsbakken* realisiert sie das erste dänische Stück *musique concrète* und erhält dafür durchgehend positive Kritiken von Publikum und Rezensenten. Das weckt in Dänemark das Interesse für die neue Musik und ebnet vor allem den Weg für Pades Karriere. Sie arbeitet fortan freiberuflich beim DR und produziert zwischen 1956-1959 Abenteuerhörspiele für Kinder. Außerhalb ihrer Arbeitszeit nutzt sie die Studios für eigene Kompositionen und Klangexperimente und 1957 entsteht dort eines ihrer wichtigsten Werke, die einsätzig *Symphonie Magnétophonique* für Tonband, die zugleich ihr letztes rein konkretes Werk sein wird. Die Symphonie folgt einem Kopenhagener Leben durch den Tag und besteht aus Klangmaterial, das sich aus Stadtgeräuschen, Herzschlägen, Weckerklingeln, Funksprüchen, Schreibmaschinenklappern und so weiter zusammensetzt und durch die charakteristischen Motive der Rathausglocken strukturiert ist.

Die Welt der kosmischen Klänge

Ein Schlüsselerlebnis ist für Pade, als sie bei der Arbeit am Hörspiel *Die kleine Meerjungfrau* zum ersten Mal mit den Möglichkeiten elektronischer Klangerzeugung vertraut wird. Sie erkennt das kreative Potenzial, das ihr die technischen Apparaturen eröffnen und sie nicht nur dazu befähigen, »kosmische« Klangfarben zu erzeugen, die mit »natürlichen« Instrumenten nicht herstellbar sind, sondern ihr zudem erlauben, elektronisch erzeugte Töne mit mikroskopischer Präzision so zu manipulieren, dass sie den Klängen ihrer Vorstellungswelt exakt entsprechen. Das Komponieren ist für Pade ein experimenteller Prozess,

bei dem sie auf der Suche nach den Klängen aus ihrem inneren Klanguniversum verschiedenes elektronisches Klangmaterial zu dichten Flächen zusammenwebt und mit Tremolo- und Echoeffekten anreichert. Dabei erforscht sie Übergänge musikalischer Strukturen und lässt Sequenzen entstehen, die gleich einer langen Abfolge pulsierender Bewegungen ineinander verschmelzen, sich wieder auflösen und vom einzelnen Sinuston zu komplexen Systemen vielschichtiger Klangstrukturen übergehen.

Als dänische Pionierin der *musique concrète* gefeiert, nimmt sie 1958 auch auf dem Gebiet der elektronischen Musik eine Vorreiterrolle ein und komponiert mit *Syv cirkler* auch das erste rein elektronische Werk in Dänemark. Die Inspiration zu diesem Stück schöpfte sie aus ihrem Besuch auf der Weltausstellung *Expo 58*, der einen bleibenden Eindruck bei ihr hinterlässt. Besonders eine audiovisuelle Installation in einem Planetarium, die den Sternverlauf und die Verhältnisse der Sterne zueinander nachzeichnet, wird für Else Marie Pade zum immersiven Erlebnis: Auf klang-

Die dänische Grand Dame der elektronischen Musik mit 90 Jahren in Ihrem Arbeitszimmer (Foto: Jens Astrup)



licher Ebene offenbart sich ihr die Grenzenlosigkeit des Raumes, in dem sie sich selbst als Teil der Sternbewegung fühlt. Erfüllt von dieser Erfahrung komponiert sie mit Hilfe von Sinusgeneratoren und einer Bandmaschine das Werk *Syv cirkler*, dessen sich überlagernden Sinustöne Klangflächen entstehen lassen und die immerwährenden zirkulären Bewegungen der Planeten in ihren Umlaufbahnen auditiv erfahrbar machen.

Für *Glasperlespil I* und *Glasperlespil II* (1960) lässt sie sich von Hermann Hesses Roman *Das Glasperlenspiel* inspirieren und komponiert zwei serielle Musikstücke. Diese gleichen im Aufbau ihrem Lieblingsspiel aus der Kindheit, einem Glasperlenspiel, mit dem sie stundenlang unzählige Reihen aus verschiedenfarbigen Glasperlen legte. Wie beim Spiel mit den Perlen entstehen musikalische Muster, durch die Pade nicht nur mathematische und physikalische Gesetze in klingende Systeme übersetzt, sondern ebenfalls gesellschaftliche Dynamiken widerspiegelt. Diese inhaltlichen Schwerpunkte und die Auseinandersetzung mit Klangmustern, -farben und deren Entwicklung in der Zeit prägen vor allem Kompositionen der frühen 60er Jahre.

Während Pade Anfang der 50er Jahre für ihre musikalische Pionierarbeit von der dänischen Musikszene gefeiert wird, erhält sie für ihre großen Werke *Symphonie Magnétophonique*, *Syv cirkler* und *Glasperlespil I + II* fast ausschließlich negative Kritiken. Bestätigung und Wertschätzung erfährt sie nun vornehmlich durch ihre ausländischen Kollegen (unter anderen Stockhausen und Schaeffer), die ihre Arbeiten schätzen, mit ihr in engem professionellen Kontakt stehen und ihre Kompositionen in Vorträgen und Vorlesungen als beispielhafte Werke der elektroakustischen Musik präsentieren.

Diese Verbindungen ins Ausland führen sie mehrmals zu den Internationalen Ferienkursen für Neue Musik in Darmstadt, die für Else Marie Pade eine immense Quelle der Inspiration darstellen und wichtige Grundlage für ihre Arbeit als Komponistin sind. Im Jahr nach ihrem ersten Besuch in Darmstadt entsteht 1962 *Faust*, eines ihrer wichtigsten Werke. Schon als Kind ist sie fasziniert vom Faust-Mythos und malt sich in ihrer Fantasie die Stimme der Protagonisten aus, die sie in dieser Komposition anhand distinkter Frequenzen erklingen lässt, die sich aus einer kompakten Klangfläche, bestehend aus statischen Sinustönen, herausheben. Ein schwebendes »Liebesmotiv«, das durch die Kombination zweier sich annähernder Sinustöne erzeugt wird, die durch Frequenz-Manipulationen

14 unterschiedliche Klangeigenschaften erhalten,

zieht sich durch die gesamte Komposition und bindet die einzelnen Sätze zu einem sinfonischen Ganzen zusammen. Auch in späteren Kompositionen ist die Erforschung dieser auditiven Schwebungen eine wiederkehrende Kompositionstechnik, so unter anderem in einem ihrer späten Werke *Svævninger* (2012), in dem sie in Zusammenarbeit mit dem dänischen Klangkünstler Jacob Kirkegaard, eben diese Klangphänomene untersucht.

1964 gibt sie ihre Festanstellung beim DR auf um sich intensiver der Musik widmen zu können. Sie arbeitet fortan als freiberufliche Produzentin in der Musikabteilung des DR, ist aber so stark in die Koordination der neuen Musik, die aus allen möglichen Ländern nach Dänemark kommt, eingebunden, dass ihr eigenes Schaffen in den Hintergrund tritt.

Gegen das Vergessen

Die negativen Kritiken, die ihr aus dem Heimatland entgegengebracht werden, lassen Pade nicht unberührt. Mit *FACE IT/Se det i øjnene* (1970) komponiert sie ein Stück, mit dem sie nicht nur mit dem Kommentar des Komponisten Knudåge Riisagers abrechnet, der ihre Musik öffentlich mit dem Klang von Hitlers Kriegsreden verglich, sondern mit dem sie auch auf gefährliche politische Strömungen hinweist. Zudem mag es ein Versuch sein, ihre Kriegserlebnisse zu verarbeiten, unter denen sie zwischenzeitlich verstärkt leidet und die sich in Alpträumen und Panikattacken bemerkbar machen.

Se det i øjnene ist eines ihrer technisch einfacheren Werke, das sich aus drei Ebenen zusammensetzt und erneut konkretes Klangmaterial verwendet. Im Kontext des Stücks werden die Marschtrommeln zum faschistischen Motor, der von einer männlichen Stimme begleitet wird und die Worte: »Hitler är ikke død« (Hitler ist nicht tot) wiederholt, während immer deutlicher Bruchstücke aus Hitlers Reden hörbar werden und Kriegsgeräusche die Komposition immer stärker dominieren.

1964 komponiert Else Marie Pade die Musik zum Fernsehballt *Græsstræet* und im Zeitraum von 1968-71 entstehen die *XXI Aquarellen über das Meer*, in denen sie, inspiriert von einem weiteren Besuch der Ferienkurse in Darmstadt, unter anderem die Spiel- und Klangmöglichkeiten des Schlagwerks erforscht. In den darauffolgenden Jahren zieht sie sich jedoch aufgrund ihrer psychischen Probleme immer mehr zurück, wobei ihre Leidenschaft für die Musik und die experimentelle Auseinandersetzung mit Klängen nach wie vor ungebrochen ist und sie stetig für sich selbst komponiert.

2001 erscheint von Henrik Marstal und Ingeborg Okkels ein Artikel über Else Marie Pades Arbeiten in der renommierten dänischen Musikzeitschrift *Dansk Musik Tidsskrift*. Dieser weckt wieder das öffentliche Interesse für ihr Lebenswerk, wodurch sie innerhalb der aufblühenden dänischen Klangkunst- und Elektronikszene schließlich einen Kultstatus erhält. Noch im selben Jahr gibt das dänische Label *Dacapo Records* eine Auswahl ihrer wichtigsten Werke zum ersten Mal auf CD heraus. 2012 wird sie für den namhaften *Nordic Council Music Prize* nominiert und zwei Jahre später erscheint eine Sammlung ihrer bedeutendsten Werke mit dem Titel *Else Marie Pade – Electronic Works 1958-1995* auf dem amerikanischen Label *Important Records*.

Else Marie Pade stirbt 2016 und hinterlässt ein Gesamtwerk von mehr als dreißig akustischen und elektroakustischen Kompositionen. Als Hommage an ihr Lebenswerk erscheint nach ihrem Tod auf *Dacapo Records* das Remixalbum *RMX 333 – A Tribute to Else Marie Pade (1924-2016)*, für das elf junge dänische Musiker ihre Komposition *Etude* (1961) neu interpretierten. ■



P O E S I E

Simen Hagerup^{NOR} | Käthe Kopf^{AUT} | Dagmara Kraus^{POL} |
Michael Lentz^{DEU} | Tabea Xenia Magyar^{CHE} | Kinga Tóth^{HUN} |
Érica Zingano^{ITA/BRA}

TRIFFT

M U S I K

Anna Clementi^{ITA/SWE} | Martin Hiendl^{DEU} | Ensemble KNM Berlin^{DEU} |
Ana Maria Rodriguez^{ARG} | Tian Rotteveel^{NLD} | StratoFyzika:
Lenka Kocisova^{CZE}, Alessandra Leone^{ITA} (Audiovisuals) | Eiko
Tsukamoto^{JAP} | Juan Felipe Waller^{MEX/NLD}

TRIFFT

T A N Z

StratoFyzika: Hen^{USA} | Käthe Kopf^{AUT} | Ana Laura Lozza^{ARG} |
Annapaola Leso^{ITA} | Tabea Xenia Magyar^{CHE} | Lee Méir^{ISR} |
Tomi Paasonen^{FIN} | Tian Rotteveel^{NLD} | Julian Weber^{DEU}

Performances

- | | |
|-------------|--|
| 10./11.3.18 | Uferstudios Berlin |
| 28./29.4.18 | Uferstudios Berlin
(präsentiert von Heroines of Sound) |
| 28./29.5.18 | Akademie der Künste
(im Rahmen des 19. poesiefestival berlin) |

drei D poesie ist ein Projekt des Hauses für Poesie in Zusammenarbeit mit dem Ensemble KNM Berlin, dance-aarts-cie., Ensemble Komboï und den Uferstudios Berlin, gefördert aus Mitteln des Landes Berlin, Senatsverwaltung für Kultur und Europa.

Foto: M. Hartmann

haus-fuer-poesie.org